

musste. Eines der Medaillons, ebenfalls ein Pferd darstellend, wird seither in dem trierschen Museum anbewahrt, wo auch noch andere Bruchstücke deponirt wurden.

Die ornamentalen Motive zur Herstellung geometrischer Figuren sind jenen ganz ähnlich, welche sowol in Italien als in unsern Gegenden auf fast allen Mosaikböden wiederkehren ¹⁾.

Die Zusammenstellung der Farben ist aber in unserm Mosaik von grosser Vollkommenheit und ebenso verräth die Auffassung und Zeichnung der Thiere eine gute Schule. Unter den in Trier gefundenen Mosaikböden ist dieser jedenfalls der schönste und steht in unserm ganzen Lande nur dem Nenniger nach. Der Vergleich mit letzterem weist allerdings für den Trierer auf eine niedrigere und wol auch spätere Periode dieses Kunstzweiges, dessen Entwicklung übrigens bis jetzt noch so wenig erforscht und festgestellt ist. Halten wir an dem spätern Datum unseres trierschen Mosaiks fest, so scheint sich ein Anhaltspunkt mehr für die Vermuthung einzustellen, dass der auf dem Mosaik viermal vorkommende Vogel auf dem Ast nichts anders als das so häufig und auch auf trierschen Epitaphen erscheinende christliche Symbol der Taube mit dem Oelzweig sei. Tauben, z. B. trinkende und sich sonnende, kommen zwar auch auf heidnischen Mosaiken vor (so in Pompeji); ob' aber solche mit dem Oelzweig? Die Darstellung von Tauben auf christlichen Mosaiken ist gewöhnlich (vgl. Boldetti Osserv. sopra i cimiteri p. 23). Pferde finden sich gleichfalls häufig als christliches Symbol, auch in Trier einmal. Bei all dem scheint mir doch die Ausdeutung dieser Bilder als Symbole und die christliche Beziehung derselben mehr als gewagt, wo offenbar nichts anderes als die Darstellung einer malerischen, dem Auge des Hausbesitzers erfreulichen Thiergruppe bezweckt ist. Das christliche Bekenntniss desselben hätte sich wol noch in andern Andeutungen verrathen. Ob der Vogel wirklich eine Taube, der Ast ein Oelzweig ist, lasse ich dahingestellt.

Kraus.

1) Zum Theil sehr ähnliche Motive weist der von Hrn. Domcapitular v. Wilmowsky herausgegebene Mosaik in der Domus des M. Pilonius Victorinus in Trier auf. Vgl. „Jahresb. d. Ges. f. nützl. Forschungen,“ 1864, S. 2.